



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
109 (1899)**

415 (27.12.1899) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-80916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-80916)



# General-Anzeiger



Telegraphische Adressen:  
„Journal Mannheim.“  
In der Post für den Transport unter  
Nr. 2870.  
Abonnement:  
60 Pfg. monatlich.  
Eingelohnte 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postaufschlag  
M. 2.30 pro Quartal.  
Einzelhefte:  
Die Kolonialzeit 20 Pfg.  
Die Weltkamen - Seite 60 Pfg.  
Einzel-Nummern 3 Pfg.  
Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Ersch. wöchentlich zwölf Mal.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

E 6, 2

Nr. 415. (Mittagsblatt.)

Mittwoch, 27. Dezember 1899.

(Telephon-Nr. 218)

### Abonnements-Einladung.

Der  
täglich zwei Mal  
erscheinende

## „General-Anzeiger“

für Mannheim und Umgebung  
(Mannheimer Journal)

läßt hiermit zum Abonnement auf das

I. Quartal 1900

ein. Der „General-Anzeiger“ wird, unter Vermeidung aller überflüssigen Ballaststoffe, seine Leser über die politischen Tagesfragen rasch und ersparend unterrichten. Er wendet sich an die Kreise, die auf der unerschütterlichen Grundlage der Reichsverfassung, unser Staatswesen im liberalen Sinne auszubauen wünschen. Er wird auch stets dafür eintreten, daß Süddeutschland in seinem berechtigten Einfluß auf die Reichspolitik nicht verkümmert werde.

### „General-Anzeiger“

wird es sich zur Ehre rechnen, die Anschauungen und Vorkommnisse des unabhängigen Bürgerthums in Stadt und Land zu vertreten, dessen Interessen er auch im lokalen Theile wahrnehmen wird. Eine umfassende und prompte Berichterstattung wird unsere Leser, wie bisher, über alle Ereignisse und Erscheinungen des kommunalen Lebens auf dem Laufenden erhalten. Der

### telegraphische Depeschendienst

des „General-Anzeigers“

sowie die Berichterstattung im In- und Auslande werden unter Aufwand großer Kosten ständig erweitert. Besonders machen wir darauf aufmerksam, daß wir durch die

### zweite (Abend-) Ausgabe des „General-Anzeigers“

in der Lage sind, unseren Lesern über die Verhandlungen des Reichstags und des badischen Landtags noch am selben Tage zu berichten.

### Unterhaltungs-Beilage

des „General-Anzeigers“

wird nach wie vor unsere besondere Aufmerksamkeit zugewandelt sein. Auf reichhaltiges und interessantes Material, sorgfältig ausgewählte und spannende

### Romane

sowohl für das tägliche Feuilleton, wie für die sechs- bis wöchentlich erscheinende

### Roman-Bibliothek

werden wir eben so großen Werth legen, wie auf sachverständige Besprechungen über die Aufführungen des Mannheimer Hoftheaters sowie hiesige und auswärtige Concerte.

Der Handelsbeilieg des „General-Anzeigers“ bringt die Berichte der Mannheimer und Frankfurter Börse, der wichtigsten Productenmärkte, sowie sonstige wichtige Handelsnachrichten und Schiffsverkehrsberichte. Der

### „General-Anzeiger“

für Mannheim und Umgebung  
(Mannheimer Journal)

## Trene.

Roman von G. Coroub.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sie ging in ihre Gemächer, aber sie fand den Schlummer nicht. Nach einer Weile schlich sie über den Flur, bis vor die Thür seines Zimmers. Sie brannte vor Verlangen, die Thür zu öffnen und einzutreten. Sie wollte ihm helfen, die alten Erinnerungen, die neu erwacht waren, fortzuschleichen — aber sie fand den Ruch nicht. Die Hand auf der Klinke, blieb sie lausend stehen. Da drinnen wendelte er rucklos auf und ab und ging mit schweren, schleppenden Schritten von einem Ende des Zimmers zum andern. Und mit ihm wanderten seine Gedanken, denen er nie gewagt hätte, Worte zu verleihen. Er ahnte nicht, daß hier draußen vor seiner Thür Margot hand und mit ihm litt. Leise, wie sie gekommen, lechzt Margot in ihr Schlafgemach zurück und wählte weinend den Kopf in die Kissen. Nun war's geschehen um ihren Frieden, um ihr frohes Vertrauen. Zum ersten Male fühlte sie sich niedergedrückt, entmuthigt, von der Furcht beherrscht, ihre Kräfte, ihren eigenen Werth überschätzt zu haben. Immer tauchte die Frage in ihr auf. „Was würde Hugo thun, wenn er nicht an dich gefesselt wäre, wenn er frei seinem Herzen folgen dürfte?“ Stunde auf Stunde hörte sie schlagen und lag da, in die Dunkelheit hinein starrend, froh, als endlich der sahlte Dämmerchein des erwachenden Tages durch die Vorhänge drang. Früher als sonst hingelte sie der Kammerjungfer und verwendete ganz ungewöhnliche Sorgfalt auf ihre Morgen toilette; denn heute wollte sie schön sein, schön genug um Hugo's Blick und Ge-

loftet bei unserer Expedition E 6, 2, bei den Trägerinnen (ausschließlich Trägerlohn) und bei unseren Agenten monatlich nur

60 Pfennig.

Durch die Post bezogen ohne Romanbeilage (Nr. 2870) 2 Mark 80 Pfennig.

Durch die Post bezogen mit Romanbeilage (Nr. 2871) 2 Mark 85 Pfennig (am Schalter ab-, -voll), 3 Mark 25 Pfennig (frei ins Haus geliefert).

Bei der großen Verbreitung des „General-Anzeigers“ in Stadt und Land ist er ein Infections-Organ allerersten Ranges.

Der „General-Anzeiger“ ist Amts- und Kreisverordnungsblatt und besitzt die höchste Abonnentenzahl aller in Mannheim erscheinenden Blätter.

Expedition und Redaktion E 6, 2.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 24. Dez. (Der Kaiser) hat den Berlinern zu Weihnachten eine neue Gruppe für die Siegesallee und einen Oberbürgermeister geschenkt. Nach der Entfaltung der Gruppe schritt der Kaiser auf Herrn Rirschner zu und reichte ihm die Hand mit den Worten: „Es freut mich, daß ich Ihnen heute Ihre Bestätigung zum Oberbürgermeister melden kann. Ich gratulire Ihnen und der Stadt Berlin herzlich.“ Im Verlaufe der Unterhaltung mit Herrn Rirschner kam der Kaiser auch auf die Portalfrage und den Friedhof der Märzgefallenen zu sprechen und bemerkte, nachdem dieser Streit seine Erledigung gefunden habe, sei hoffentlich auch für die Stadt und ihre Behörde der Friede wieder eingeleitet. Für ihn selbst sei die Angelegenheit jetzt erledigt. „Sagen Sie den Herren“, fuhr der Kaiser fort, „daß ich ihnen keineswegs auch nur das Geringste nachtrage.“ Im Zusammenhang mit der Portalfrage, hinter der man ja Mandats suchen konnte und mußte, hat der Streit unerquickliche Formen angenommen; nun ist er vorbei.“ Dann machte der Kaiser noch Vorschläge, wie er sich auch ohne Monument eine würdige Ausstattung denke. Er würde es sehr hübsch finden, wenn die Ruhestätte parkartig gestaltet und mit Blumen ausgeschmückt würde, sie könnte dann den Angehörigen ein ansprechender und stimmungsvoller Aufenthalt sein. Oberbürgermeister Rirschner dankte dem Kaiser und wurde dann von allen Seiten, namentlich auch von den anwesenden Ministern, beglückwünscht.

\* Berlin, 24. Dez. (Zur Frühstückstafel beim Kaiserpaar) war gestern der Staatssekretär Graf Bülow geladen. Vormittags empfing der Kaiser den Fürsten zu Wied, der ihm den zum Kanzler des Deutschen Flottenvereins ernannten Oberleutnant v. Beaulieu-Marcou vorstellte. Leherer hielt darauf dem Kaiser Vorträge über die Bestrebungen des Vereins.

### Frankreich.

\* Paris, 26. Dez. (Vor dem Staatsgerichtshof) beginnt der Generalstaatsanwalt sein Plaidoyer. Er erklärt, er lasse die Anklage gegen Chevillon, Freuden-Court Bourmont, Baillet, Brunet und Gailly fallen.

— (Der Senat), welcher am Samstag nicht als Gerichtshof, sondern als gesetzgebende Versammlung tagte, hat die provisorischen zwei Zwölftel des Budgets genehmigt. Die Tagung des Parlaments wurde damit geschlossen.

\* Saint Etienne, 26. Dez. (Küstenb.) Etwa 3000 Bergarbeiter streiken. Ueberall herrscht Ruhe. Die Gruben werden militärisch bewacht.

### Italien.

Die Eröffnung der heiligen Thore.

W.C. Rom, 24. Dez. Der Papst eröffnete heute Vormittag 11 Uhr in feierlicher Weise das heilige Jahr mit der Ceremonie der Eröffnung des heiligen Thores der Kirche zu St. Peter. Der Feierlichkeit, welche im Vestibül der Kirche stattfand, wohnten zahlreiche Gäste, darunter das diplomatische Corps und der römische Adel bei. Der Papst bestieg, nachdem er die Pontificalgewänder angelegt hatte, die Sedia gestatoria und ließ sich unter Vorantritt der Kardinaln nach der Sixtinischen Kapelle tragen, wo die Vertreter der Orden, der Geistlichkeit und der römischen Bruderschaften ihr erwarteten. Nach einer kurzen Andacht vor dem Sacrament stimmte der Papst das „Veni creator spiritus“ an, worauf sich der festliche Zug über die Scala Regia nach dem Thore der Basilika bewegte, wo ein Thron für den Papst errichtet war. Nachdem der Papst sich daselbst niedergelassen und auch die Kardinaln die ihnen angewiesenen Plätze eingenommen hatten, erklang die große Glocke von St. Peter. Auf dieses Zeichen erhob sich der Papst, dem zwei Kardinaln zur Seite standen und schritt unter Vorantritt des Kardinals Großpenitentiars Serafino Vanutelli, der ihm einen kunstvollen von den Bischöfen Italiens gestifteten goldenen Hammer überreichte, direkt auf die heilige Pforte zu und schlug dreimal gegen diese, welche vorher angefügt worden war. Dann begab sich der Papst wieder auf seinen Thron zurück, worauf die Sampietrini (Wächter zu St. Peter) die heilige Pforte rasch einrißen. Bei der Ceremonie trug der Papst die Mitra. Während die Schwelle und der Pfeiler des heiligen Thores mit Weihwasser besprengt wurden, stimmte der Papst den Psalm „Jubilate Deo“ an, in welchen der päpstliche Chor einfiel. Dann kniete der Papst mit entblößtem Haupte, in der rechten Hand das Kreuz, in der Linken eine Kerze, auf der Schwelle des heiligen Thores nieder. Während dessen erklang das „Te Deum“. Hierauf erhob sich der Papst und schritt als Erster in die Basilika, gefolgt von den Kardinaln, dem Hofstaate und den Gästen. In diesem Augenblicke erklangen alle Glocken Roms. Dann ließ der Papst die Wache des heiligen Thores zum Aufbruch zu und hielt eine kurze Ansprache über die Bedeutung der vollzogenen Ceremonie. Nach einem kurzen Gebete an dem Altare des Sacraments ließ sich der Papst hierauf in der Sedia gestatoria an den Hauptaltar bringen und spendete daselbst der Versammlung den Segen und erteilte ihr völligen Ablass. In diesem Augenblicke brachte die Menge dem Papste Huldigungen dar. Dann legte der Papst an dem Altar der Pietà die Pontificalgewänder nieder und zog sich hierauf in seine Gemächer zurück. In derselben Stunde öffnete Kardinal Sallio mit dem von den Katholiken Frankreichs gestifteten Hammer die heilige Pforte der Basilika S. Giovanni in Laterano, Kardinal Vanutelli mit dem von den Katholiken Italiens gestifteten Hammer die der Basilika Santa Maria Maggiore und Kardinal Orzelli mit dem von den

der ihres Gatten Vertrauen in so hohem Grade genöß. Das Wort „Herein“ wollte ihr kaum über die Lippen kommen. Sie mußte sich gewaltsam zusammenraffen, um ihre Fassung zu bewahren. Stein stand auf der Schwelle und macht eine jener deboten Verbeugungen, die sie so sehr hasste, und fragte mit dem unterwürfigen Ton in seiner Stimme, der jedesmal ihr Ohr beleidigte: „Frau Baronin befehlen?“

„Ist mein Mann krank? Ich bin besorgt, weil er noch nicht erschienen ist?“

„Nein, gnädige Frau. Der Herr Baron hat mich jedenfalls heute Morgen noch nicht rufen lassen!“

Morgot sah, wie ein kaum merkliches Lächeln für einen Augenblick um seine schmalen Lippen zuckte. Der mühsam niedergehaltene Untwille stieg in ihr auf. Schärfer, als ihr selbst lieb war, erwiderte sie:

„Herr Stein, Sie sagen das in einem Tone, der wenig geeignet ist, mich zu beruhigen!“

„Aber, gnädige Frau“, wollte Stein einwenden, doch schnitt sie ihm kurz die Antwort ab, indem sie heftig sagte:

„Bitte, kein leeres Hin- und Herreden! Ich habe doch wohl ein Recht, Aufrichtigkeit von Ihnen zu fordern.“

„Verzeihen Sie, Frau Baronin, aber ich verstehe Sie nicht!“

„Reden Sie, reden Sie! Sehe ich es Ihnen denn nicht an, daß Sie mit etwas verbergen. Sie waren nie mein Freund, Herr Stein.“ Die letzten Worte waren ihr in der Erregung entschlüpft, ohne daß sie es wollte.

„Ich bedauere das, gnädige Frau, muß aber dazu schweigen. Warum sollte ich Ihnen nicht treu ergeben sein. Ihnen, deren Güte ich so viel zu verdanken habe? Von deren Seite ein einziges Wort genügt hätte, um mich aus diesem Hause zu entfernen? Ließ ich es je an der schuldigen Ehrerbietung fehlend



Katholiken Deutschlands gestifteten Hammer die heilige Pforte der St. Paulskirche. Der Andrang bei der Cerimonie, die einen glänzenden Verlauf nahm, war ein gewaltiger. Der Papst selbst schien davon sehr bestrickt zu sein, denn ein helles Lächeln umspielte seine Lippen; sein Aussehen war blaß; auch seine Stimme war leiser als sonst, in dessen waren die Schläge, die er an das heilige Thor gab, sehr kräftig. — Sämtliche Blätter, auch die kirchlichen, konstattiren die betönderungswürdige Ordnung bei der heutigen Cerimonie in St. Peter und heben rühmend die von der Regierung getroffenen Sicherheitsmaßnahmen hervor.

\* Rom, 26. Dez. (Der Papst) befindet sich trotz der Anstrengungen der langen Feiertage wohl und empfing gestern den Kardinal Missia sowie 3 Bischöfe.

Rußland.

\* Petersburg, 26. Dez. (Chinesenruhen.) Nach einem Telegramm hiesiger Blätter aus Wladivostok machte der dortige Polizeiminister bekannt, daß 268 verdächtige Chinesen dem Grenzkommissar zur Ausweisung übergeben wurden. 3500 Chinesen sind gegen Bürgschaft freigelassen. Die Stadt sei jetzt vollkommen ruhig. Raubmorde kämen sehr selten vor.

China.

Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus Peking, es sei am 21. d. M. ein Edikt erlassen worden, welches auf die Einlieferung Rang-hu-wet's, gleichviel ob tot oder lebendig, namhafte Belohnungen aussehe. Da Rang-hu-wet sich zur Zeit in Hongkong aufhalte, sei dieses Edikt gleichbedeutend mit einer Aufforderung, in der britischen Kolonie einen Mord zu begehen.

Der Burenkrieg.

Soweit bis jetzt bekannt geworden, hat sich auf dem Kriegsschauplatz während der Feiertage nichts von Bedeutung ereignet. Ueber die Schlacht am Tugela liegt jetzt auch ein Bericht von Seiten der Buren vor. Er bringt nichts eigentlich Neues, sondern bestätigt nur, daß die Buren den englischen Angriff längst erwarteten und sich sorgfältig darauf vorbereitet hatten, während die Engländer ihnen blindlings ins Feuer rannten. Demersprechend waren die Verluste der Buren äußerst gering. Sogar liegen an Nachrichten vor dem

Östlichen Kriegsschauplatz.

(Telegramm des „Neuer'schen Bureaus.“) Eine amtliche Depesche aus Pretoria besagt, die Buren hätten in der Schlacht am Tugela nur dreißig Tote und Verwundete gehabt.

\* London, 26. Dez. Das Neuer'sche Bureau meldet aus Pretoria vom 17. d. Mts.: General Zoubert ist genesen und zur Front zurückgekehrt.

\* Lager Chivoley, 19. Dez. Die englischen Schiffsgeschütze beschoßen Vormittags die Chausséebrücke von Colenso und zerstörten sie auf der östlichen Seite.

\* London, 26. Dez. Eine amtliche Depesche aus Ladysmith vom 23. Dezember berichtet, fünf Mann seien infolge Krankheit gestorben. Das Neuer'sche Bureau fügt hinzu, dies beweise, daß Ladysmith sich bis dahin noch hielt.

\* Pietermaritzburg, 26. Dez. Aus Ladysmith wird mittelst Heliotraphen folgende Mittheilung hierher gesandt. Die Nachricht von dem erfolglosen Angriff Bullers auf Colenso wird hier mit Gleichmuth aufgenommen. (Die Russen werden nachgerade einmüthig, d. R.). Jedermann ist voll Zuversicht, daß der Entschluß nur kurze Zeit verschoben ist. Die Garnison ist im Stande eine unbegrenzte Zeit auszuhalten.

\* London, 26. Dez. Das Kriegsamt veröffentlicht folgende Depesche aus Pietermaritzburg vom 24. d. Mts.: Bei Ladysmith fand am 22. Dezember ein Gefecht statt. An Offizieren wurden 5 verwundet, an Unteroffizieren und Mannschaften wurden 9 getödtet und 10 verwundet.

\* London, 26. Dez. Der Daily Telegraph meldet aus dem britischen Lager bei Chivoley vom 19. d. Mts.: Heute wurden die Verschanzungen und die Erdwerke der Buren bei Colenso von unserer Artillerie 2 Stunden lang mit Lybbit-Granaten beschoßen. Die Fahrstufenbrücke wurde zerstört, sodaß es jenen Buren, die mit Wagen und Geschützen auf jener Seite des Flusses stehen, schwer fallen wird, wieder hinüber zu gelangen. — Das Neuer'sche Bureau meldet aus dem Lager bei Chivoley: Auch am 20. d. Mts. wurden die Stellungen der Buren bei Colenso und am jenseitigen Ufer des Tugela einige Stunden mit Lybbit-Granaten beschoßen. Die Buren antworteten nicht.

Wenn es geschah, so that ich es wider Wissen und Willen und bitte demüthig um Verzeihung.

„Ach, um das Alles handelt es sich ja gar nicht. Ich bin aufgeregt und sage mehr, als ich beantworten kann. Betrachten Sie, bitte, meine Worte als unausgesprochen. Es thut mir leid, daß ich heftig und vielleicht ungerecht wurde. Entschuldigen Sie es mit der Sorge um meinen Gatten. Ich frage Sie noch einmal: Ist mein Mann wirklich nicht krank?“

„Nein, gnädige Frau. Aber ich sah bis gegen Morgen Licht im Zimmer des Herrn Baron. Er wird unter einem Vorwande seiner früheren Schlaflosigkeit zu leiden gehabt haben und nun die Nachruhe nachholen! Gestern Abend schien der Herr Baron auffallend verstimmt zu sein.“

„Stein wollte noch etwas hinzufügen, aber er sah die rasche Handbewegung, mit der er entlassen war. Er entfernte sich lautlos, zufrieden in dem Bewußtsein, einen schmerzenden Stachel in Margots Herz gedrückt zu haben.“

Als er gegangen war, brach Margot in Thränen aus. Sie konnte die innere Spannung nicht länger meistern. Nun war es doch so gekommen, wie ihr Vater es immer vorausgesagt. Nun stand zwischen ihnen der dunkle Schatten der Vergangenheit — oder nicht als ein blasses Schattenbild ihrer Phantasie, sondern als ein heißblütiges, in reifer Schönheit aufgeblühtes Weib. Mit der Miene einer Siegerin hatte sie gestern Abend von ihrer Loge aus auf Margot niedergeschaut — und sie wußte es, daß Hugo diesen Weib verfallen war mit Leib und Seele.

So schwach und ohnmächtig fühlte sie sich in diesem Augenblick. Müde erhob sie sich und begab sich in ihr Bouvoir. Dort wollte sie warten, bis Hugo sie auffuchen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Die allgemeine Lage.

London, 26. Dez. Der in Kapstadt kommandirte General telegraphirte kürzlich an den Staatssekretär des Krieges: Die allgemeine Lage in Südafrika ist unverändert. — Die „Times“ meldet aus Robberiver vom 18. d. M.: Eine kleine Polzeitruppe hält Rouman noch trotz wiederholter Angriffe der Buren. Bei Rasfeld schienen die Belagerer schwer gelitten zu haben. Die Belagerung sei schwächer geworden. Es gehe das Gerücht, der Orange-Freistaat beschlicge, den Regierungssitz von Bloemfontein nach Wynburg zu verlegen, da Bloemfontein unbesetzt und nicht verteidigungsfähig sei.

Kapstadt, 20. Dez. Unter den Pferden der Buren ist eine Pintege genannte, infuenzartige Seuche ausgebrochen. — Dagegen sagt eine andere Meldung aus Kapstadt: Die Meldung, daß die Buren wegen Wassermangels Stormberg verlassen, findet keine Bestätigung. Die Pintege-Krankheit tritt unter den Pferden der Truppen Gatacre auf; auch Dysenterie macht sich bemerkbar, insbesondere in Robberiver.

Rassalla, 24. Dez. Es ist bestimmt worden, daß sich das 16. Regiment der Lanciers nach Südafrika begeben soll.

London, 26. Dez. Der „Times“ zufolge hält die Regierung es nicht für wünschenswerth, weitere europäische Truppen aus Indien zu verlangen, falls nicht unvorhergesehene Schwierigkeiten eintreten. — Eine Depesche der „Times“ meldet aus Kapstadt vom 20. d. Mts.: Der kriegsgewandte Kommandant der Buren Demeillon ist entkommen.

Kapstadt, 20. Dez. Mehrere Kriegsgerichtsrichter sind vom Robberfluß hierher zurückgekehrt, wodurch man in der Ansicht bestärkt wird, daß Lord Methuen für den Augenblick nicht beabsichtigt, vorzurücken. (Das glaubt man gern, d. R.)

London, 26. Dez. Einer amtlichen Meldung aus Kapstadt vom 25. d. Mts. zufolge ist die Lage am Robberiver unverändert. Lord Methuen ist gut verschanzt. General Gatacre meldet, daß 150 Mann Polzeitruppen Doretzhi besetzt hätten. Die Buren zögen sich zurück.

Durban, 19. Dez. (Neuermeldung.) Die norwegische Bark „Regina“ mit einer Ladung Schwelien und Wollen zum Bahnbau, von Java kommend, wurde in der Nähe der Delagoa-bai von dem englischen Kriegsschiff „Herc“ aufgebracht und dann nach Durban eskortirt.

Petersburg, 26. Dez. Die vom russisch-holländischen Hilfskomitee ausgerüstete Abtheilung des Roten Kreuzes reiste heute über Berlin und Kassel nach Transvaal ab. Die dazu veranstaltete Kollekte ergab mehr als 100,000 Rubel.

London, 24. Dez. Dem Neuer'schen Bureau wird aus Lourenco Marques vom 18. Dezember gemeldet, daß die englischen Staatsangehörigen in Pretoria, welche sich weiter in dieser Stadt aufhalten wollten, vor dem 20. Dezember ein neues Gesetz den Behörden einreichen müssen.

Malta, 24. Dez. General Ritchener ist hier angekommen und sofort nach Gibraltar abgefahren.

Newport, 24. Dez. Das „Journal“ veröffentlicht einen Brief des Präsidenten Krüger an die amerikanische Nation, worin Krüger den Präsidenten und das Volk Amerikas begrüßt und erklärt, er wäre stets bereit, sich einem Schiedsspruch zu unterwerfen. England habe dies immer verweigert; demnach wurden wie zum Kriege gezwungen. England sandte 1000 Soldaten nach Südafrika bis an unsere Grenzen mit stillem Einverständnis, um uns zu zwingen, Alles zu thun, was England uns aufzuerlegen das Recht zu haben glaubte. Die große amerikanische Nation, welche vor circa 100 Jahren gegen dieselbe englische Nation kämpfte, mußte um ihre Freiheit aufrecht zu erhalten, werde der kleinen Schwesterrepublik gewiß ihre Sympathien zuwenden bei dem Kampfe gegen ein mächtiges Reich, um Eigenthum und Unabhängigkeit zu schützen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 27. Dezember 1899.

\* Weihnachten am Groß. Dese. Das Groß. Paar beging in Baden-Baden das Weihnachtsfest im engsten Familienkreise, vereint mit den Erbgrößen Herrschaften, welche am Samstag Abend aus Coblenz in Salos Baden eintrafen. Am Christfest (Montag) fand Vormittags ein vom Hofkapellmeister Fischer abgehaltener Gottesdienst in der Schloßkapelle in Baden statt.

\* Das Großherzogliche Paar wird am morgigen Donnerstag von Baden-Baden nach Karlsruhe überföhren.

\* Anzeigerungen. Der Großherzog hat folgende Auszeichnungen verliehen: das Verdienstkreuz vom 1. Grades dem Gutsbesitzer Ludwig Daball in Mannheim, dem Obedienten Peter Stieffel in Mannheim, die kleine goldene Verdienstmedaille: dem Bahnhofsmeister Wilhelm Klimmer in Weinheim, dem Stationsmeister Albert Schmidt in Mannheim, dem Lokomotivführer Georg Galtner in Mannheim, dem Postkassierer Max Kade in Mannheim, dem Briefträger Mathias Perjan in Mannheim, dem Galariedienster Jacob Lactoy in Mannheim; die silberne Verdienstmedaille: dem Oberkassierer Heinrich Veer in Mannheim, dem Schaffner Bernhard Rater in Mannheim, dem Wagenwärter Karl Bah in Mannheim, dem Stationsdiener Georg Schabel in Albstadt, dem Bahnwart Friedrich Hopp bei Densbach, dem Rassenführer Karl Walter vom Mannheim'scher Hoftheater, dem Postkassierer Franz Jacob Becker in Mannheim, dem Postkassierer A. Michael Eichenauer in Mannheim.

\* Badischer Frauenverein. Zum Geburtsfest der Großherzogin hat das Centralcomitee Namens des gesamten Vereins in

einer Adresse dem Tröge des Herzens ansprechend, den aufrichtigen Glückwünschen Ausdruck gegeben. Voransteht ist dem Centralcomitee das nachstehende Handgeschrieb der hohen Protektorin zugegangen:

„Daß die Mitglieder des Centralcomitees des Badischen Frauenvereins Freude und Leid mit mir theilen, entnehme ich wiederum in nachlässiger Weise der mir zu meinem Geburtsfeste zugegangenen Versicherung warmer Theilnahme und verständnißvollen Mitleidens. Es ist mir deshalb Herzenspflicht, meiner aufrichtigen Dankbarkeit Ausdruck zu geben bei Beginn eines neuen Lebensjahres, von welchem ich die Hoffnung aussprechen möchte, es möge mir vergönnt sein, mit Ihnen allen in feierlicher Wechselwirkung und in gegenseitiger Treue die Arbeit weiter zu fördern, die uns seit Jahren verbindet. Mit dankbarer Empfindung darf ich es aussprechen, daß auch Ihnen wie mir die Thätigkeit unseres Vereins ein immer unentbehrlicherer Theil des Lebens geworden ist. Auf dieser Ueberzeugung und in dieser Gemeinschaft ruht die Kraft einer Vereinsbildung, welche unter Gottes Segen reiche Früchte hat zeitigen dürfen. Sie haben eines schmerzlichen Verlustes in unserer Familie theilnehmend gedenkt. Unter den vielen hohen Eigenschaften der Heimgegangenen stand eine edle Selbstlosigkeit allen anderen voran. Aus dem Verlaufe, der uns beströmt, soll die Erinnerung an diese edle Herzensgabe als ein weises Vermächtniß an die Trauer um die Verstorbene in das Leben und in die Arbeit mit hindergewandten werden. Ihnen allen aber spreche ich nochmals meine herzlichste Dankbarkeit aus, indem ich mit unserem allwärtigen Vereinspräsidenten schreibe: „Gott mit Uns!“ Schloß Baden, den 5. Dezember 1899. grz. Luise, Großherzogin von Baden, Prinzessin von Preußen.“

\* Jahrhundertfeier in den evangelischen Kirchen Baden. Der Evangelische Oberkirchenrath hat bezüglich der bevorstehenden Feier der Jahrhundertwende folgende Anordnungen getroffen: Mit höchster Ermächtigung des Großherzogs empfehlen wir den Geistlichen der Landeskirche, mit der demnächst bevorstehenden Gottesdienstlichen Feier des Silvesterabends und des Neujahrstages auch die Feier des Eintritts in das neue Jahrhundert zu verbinden. Die Geistlichen werden daher bei diesen Gottesdiensten die diesem außerordentlichen Anlaß entsprechende Bittgesänge, Bitten und Fürbitten mit ihren Gemeinden Gott darbringen, und dieser Anlaß wird ihnen auch reichlichen Stoff zu freundlichen B'trachtungen und Mahnungen für ihre Predigten darbieten. Als selbstverständlich wird zu betrachten sein, daß diese Gottesdienste mit denjenigen besonderen Freizeitleistungen verbunden werden, welche die örtlichen Mittel gestatten. Die Aufrechterhaltung des Silvestergottesdienstes im einzelnen bleibt den Geistlichen überlassen. Im Hauptgottesdienst des Neujahrstages ist die Wahl des Textes und der Illustration den Geistlichen freigestellt; als besonders geeignet erachten wir als Predigttext Jer. 18, 8 (Himmel und Erde werden wie ein Thonwerkzeug sein) und als Illustration Psalm 90. Am Schluß des Gottesdienstes rufen wir, das Lob Nr. 2 (Nun danket alle Gott) singen zu lassen. Welt der Herr wolle diese Feier mit seinem Segen begleiten, daß sie zur Ehre seines Namens und dem christlichen Volk zum Heil gereiche.

\* Bezüglich der Frage des Jahrhunderthochfests erklärt das protestantische Konsistorium für die Folge in einem Erlaß an die Pfarrämter bei der großen Meinungsverschiedenheit über den Beginn des Jahrhunderts nicht in der Lage zu sein, eine Entscheidung zu treffen und sieht sich auch nicht veranlaßt, für eine bezügliche feierliche Anordnung zu geben, da es sich hierbei nicht um eine kirchliche Feier handle. Doch wird allen Geistlichen nahegelegt, bei dem bevorstehenden Jahreswechsel auch der Jahrhundertwende, welche auch gerechnet werden mag, zu gedenken und sich dort, wo mehrere in einer Gemeinde wirken, zum Zwecke eines einheitlichen Vorgehens vorher zu verständigen.

\* Militärverein. Die beiden Weihnachtsfeiern, welche der vorgenannte Verein am 1. Festtage im Apollotheater veranstaltete, hatten einen sehr starken Besuch aufzuweisen. Ganz besonders war dies bei der Besetzung für die Waisenkinder, welche am Nachmittag stattfand, der Fall. Ein reichhaltiges Programm, ganz dem Geiste der Kinder angepasst, hatte Herr G. Michel, der für beide Vorträge die Regie führte, aufgestellt und fand dasselbe in allen Theilen eine wohlgeleitete Durchführung. Der Vorstand-Stellvertreter, Herr Bezirkslehrer Ullm, hielt eine dem Feste angemessene Ansprache und ein Waisenkinder, der Waisenhause, die Kinder und die Declamationen bildeten in angenehmer Abwechslung das Programm der Kinderfeier. Schließlich wurden an 85 Kinder verstorbenen Vereinskameraden Geschenke überreicht. — Die abendliche Feier, zu der nur Ermittelte Zutritt hatten, zeigte gleichfalls wieder einen dichtgefüllten Saal. Nach Vortrag einiger Musikstücke seitens der Kapelle des Apollotheaters und Vorträgen der Gesangsabtheilung, unter Leitung des Herrn Hauptlehrers U. Weber, hielt Herr Bezirkslehrer Ullm die Festrede, in welcher er auf das letzte Weihnachtsfest des 19. Jahrhunderts hinwies; er gedachte des Weiteren der Verdienste des Ehrenvorsitzenden, Herrn Direktors Mathy in Konstanz, schilderte die Zweck- und Ziele der militärischen Vereine und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Vortrage des Protectors des Landesverbandes unterm Großherzog und den obersten Kriegsherrn Kaiser Wilhelm. Nun folgten Deklamationen, Gesangsbeiträge und die Aufführung zweier Theaterstücke, ersten und letzteren Inhalts sowie Compten. Sämtliche Mitwirkenden gaben ihr Bestes und der reiche Beifall, welcher ihren Leistungen folgte, mag ihnen beweisend haben, wie sehr sie sich die Kunst des zahlreich anwesenden Publikums erworben hatten. Einen ganz besonderen Applaus erzielte Herr G. Michel durch den Vortrag des Otto Neuberger'schen Compten „John Bull“, welches die allwissende Tagesfrage, den Burenkrieg, handhabt. Eine reichhaltig ausgestattete Verlosung brachte den Gewinners schöne Geschenke und so trat Alles dazu bei, den Abend zu einem schönen und gesehnten zu gestalten.

\* Der Verein für Kinderpflege hielt seine Christbescherung am vergangenen Sonntag in dem Anstaltsgebäude in der Redarwerkstraße. Zu derselben hatte sich als Vertreter der städtischen Behörde

Bei der Toilette zur Weltausstellung.

(Original-Bericht des „General-Anzeigers“.)

(Nachdruck verboten.)

Paris, den 23. Dez. 1899.

Wir stehen in vollem Winter, das Thermometer bewegt sich zwischen 4 und 10 Grad Rölle — das ist hart für Leute, die eine mildere Temperatur gewöhnt sind — auch mit dichten Nebel sind wir bedeckt, unser Pariser Himmel steht augenblicklich dem Londoner in nichts nach. Paris ist wie abgestorben und steht erst Abends zum Leben wieder auf, wenn die Elektricität die Boulevards belebt und die Menge sich in die Cafes und Theater stürzt, wo es warm und hell ist.

Es ist sogar gelungen, unseren Boulevards ein orientalisches Aussehen zu verleihen. Kolossale leuchtende Reklamen, aus elektrischen Vogenlampen bestehend, breiten sich auf den höchsten Balkons der Häuser aus; jede Minute wechselt die Farbe der Inschriften, welche die Vorzüge der X-Chocolade oder der Zylinder preisgeben.

Ich weiß wohl, daß gewisse alte Pariser über Alles, was ihre Stadt verändert, aus der Haut fahren und das, was sie das Unschickliche des Amerikanismus nennen, tief bedauern: ich gedre nicht zu diesen intoleranten Conservativen und begrüße freudig alles, was Licht, Leben und Bewegung bringt. So war es z. B. jahrelang abgemacht, daß für die Kleidung der Leute, die etwas auf sich halten, nur dunkle Farben passend seien. Der schlechte Geschmack des zweiten Kaiserreichs hatte die braunen, grauen, dunkelrothen Nuancen in die Mode gebracht; man glaubte förmlich auf der Straße ein Volk von Todengräbern beiderlei Geschlechts zu sehen. Nun kommen die hellen Farben wieder in Gunst; Blau und Rosa Gewänder bringen eine angenehme Ab-

wechslung und — werden Sie es glauben — sogar roth wird auf der Straße getragen. Anstre Wäter würden darüber meinen.

Ich habe den verblüffenden Eindruck nicht vergessen, den zur Zeit der Ausstellung im Jahre 1889 die blauen Knöpfe der großen Pavillons, die farbigen Schieber am Dachstuhl der Gebäude, hervorbrachten. Wir wurde damals protestirt! Ein Dach durfte nicht anders als schieferblau oder ziegelfarb sein. Es war der Umsturz sämmtlicher göttlichen und menschlichen Gesetze. Man vergaß, daß die ehemaligen Kofline von unseren Vorfahren, den Galliern an bis zu Kleibern à la française aus dem XVIII. Jahrhundert, von auffallender Farbe waren, und wenn die Revolution die dunklen Nuancen einföhrt, so war ein Gefühl der Gleichheit der verschiedenen Klassen daran schuld, da die aus Seide gefertigten, farbigen Kleider sehr kostspielig und nur für Reiche bestimmt waren. Allein der Fortschritt geht immer weiter, die chemische Industrie bewirkt Wunder, und Stoffe in allen Farben des Regenbogens sind heute von einem Faden zu erschwingen. Auch die Frauen haben den Wechsel mitgemacht, und es ist eine traurige Weide für das Auge, die verschiedenen Toiletten mit den knaustoll kombinirten Nuancen zu betwahren. Nur die Männer, die ernst scheinen müssen — ganz besonders wenn sie es nicht sind — sind dem Braun, Grau und Schwarz treu geblieben. Es ist ihre Sade.

Uebrigens, an der Schwelle dieses Jahres 1900, machi man bei uns Studien, wie eben hiesige Frauen, die sich vor einem Feste im Spiegel mustern, um die Wirkung einer Blume oder eines Schmuckes zu erproben.

So ist man zur Einsicht gekommen, daß die Häuser, die seit Anfang des Jahrhunderts gebaut werden, durch die Einmüthigkeit der Linien und die majestätische Häßlichkeit ihrer Fassaden unangenehm wirken. Da wir jetzt doch ein wenig reifen, so ist von einigen Personen ganz schättern behauptet worden, daß die



Herr Bürgermeister von Hollander, mehrere Herren des Vorstandes und die Angehörigen der Kleinen eingefunden. Der Gesangsverein „Fira“ unter Leitung seines Dirigenten, Herrn R. B. ...

Das Weihnachtsfest liegt hinter uns, verflucht sind die Festtage, verflucht die Feiertagsstunden. Das werthvollste Leben hat wieder begonnen. In den Kinderbergen zittert noch die Erinnerung, welche das Fest gebracht, nach im Innern der Erwachsenen verfließen dagegen die Eindrücke der Festtage unter den schweren Anforderungen des beruflichen Lebens, unter dem Neubeginn des Jahres und Tages, welche heutzutage leider ungernehmliche Belastung der weitaus meisten Erwerbsthätigen sind.

Das Weihnachtsbild, welches unsere Stadt bot, war kein sehr erfreuliches, wenigstens nicht in den zwei ersten Tagen des Festes. Während am Samstag Abend Frau Döle noch strotzt und munter ihr Bett schüttelte, trat im Laufe des Sonntags Traurigkeit ein und am Weihnachtabend hatten wir richtig das absonderliche „Süßelwetter“, ein grimmiger Hohn auf die tiefverschneiten Wiesen und Wälder, durch die sich der Wanderer nur mühsam den Weg bahnt, auf das durch die Schneeräumungen mitten im freien Felde erfolgte Steckenbleiben des Juges und allen sonstigen Begleiterscheinungen eines strengen Regiments des Winters, von denen aus die vielen Weihnachtsberäthungen der Zeitungen zu berichten wissen.

Das Weihnachtsfest, welches unsere Stadt bot, war kein sehr erfreuliches, wenigstens nicht in den zwei ersten Tagen des Festes. Während am Samstag Abend Frau Döle noch strotzt und munter ihr Bett schüttelte, trat im Laufe des Sonntags Traurigkeit ein und am Weihnachtabend hatten wir richtig das absonderliche „Süßelwetter“, ein grimmiger Hohn auf die tiefverschneiten Wiesen und Wälder, durch die sich der Wanderer nur mühsam den Weg bahnt, auf das durch die Schneeräumungen mitten im freien Felde erfolgte Steckenbleiben des Juges und allen sonstigen Begleiterscheinungen eines strengen Regiments des Winters, von denen aus die vielen Weihnachtsberäthungen der Zeitungen zu berichten wissen.

Die ganze deutsche Armee hatte während des Weihnachtsfestes in Mannheim ihre Vertreter. Fast alle Waffengattungen konnte man während der Feiertage in unserer Stadt beobachten, ein Beweis, daß die Mannheimer nicht hinter dem Ofen der Großmutter sitzen bleiben, sondern geru in die Welt hinausstreifen, um draußen Erfahrung und Kenntnisse zu sammeln, die ihnen dann später sehr zu Statten kommen. Infanterie, Artillerie, Jäger, Pioniere, Ulanen, Dragoner, kurz Alles war vertreten. Selbst die Marine, die sich neuerdings immer mehr zu einem Lieblingskind der deutschen Nation herausbildet, hat einige schmale Barken nach Mannheim entsandt. Auch die Bayern fehlten, um das Soldatenbild vollständig zu machen, nicht. Man sah es den Vaterlandsvertheidigern, zu welcher Gattung sie auch zählten, an, daß sie sich auf ihre Uniformen und daß die sauren Stunden der Bekräftigung im Gedächtnis vollständig verfliehet sind vor dem Bewußtsein, ein Angehöriger der großen stolzen deutschen Armee zu sein und sich im Ehrenkleide des Kaisers der Marie oder dem höchsten präsentieren zu können. Möge all den jugendlichen Vaterlandsvertheidigern ihr Urlaub in der Dornal nur angenehme heitere Stunden bringen und deren Erinnerung sie stärken zu treuer Pflichterfüllung in ihrer ferneren militärischen Dienstzeit.

Ein großer Strich machte der Wettevott durch die Rechnungen der Eisenbahnbesitzer. Die das Wetter am Samstag noch die glänzendsten Einnahmen während der Feiertage erhoffen, so gestaltete sich am Sonntag Mittag die Sache schon sehr bedenklich und am ersten Feiertage waren die Hoffnungen auf übliche Reisergebnisse vollständig geschwunden. Die Eisenbahnbesitzer machten fürchtbar lange Gesichter und die vielen Konzerte mit verstärktem Orchester, welche während der Feiertage auf den Schiffsbahndämmen stattfinden sollten, mußten natürlich ausfallen. Am zweiten Feiertage konnten zwar infolge der wieder eingerückten kälteren Witterung einige Eisenbahnen demüthigt werden, jedoch war die Einnahme überall nur eine minimale und es kam nur ein kleines unheimliches Bächlein des großen Gelohraumes, den die Eisenbahnbesitzer erhofft hatten und welcher ihnen von Heren zu gönnen gewesen wäre, denn er würde die viele Mühe und die faure Arbeit, die mit der Herstellung und Inhabehaltung der Eisenbahnen vielfach ver-

Häuser in gewissen Städten wie Brüssel, Pest, sogar Newyork und San Francisco durch ihre Originalität und komfortable Einrichtung den unsrigen weit voran sein. Aber, ach! wie sind Gewohnheitsmenschen sonderbar und man könnte sogar auf den Boulevard Häuser mit historischer Vergangenheit noch finden, wo jedoch Wasser und Gas nur in sehr beschränktem Maße eingeführt sind. Aber das Jahr 1900 naht heran und wir sind von Scham erfüllt: bei dem Durchbruch der Rue Rouamur, welche den Platz vor der Börse mit dem Square des Temple verbindet, hat sich der Gemeinderath — nach vielen anderen — endlich bewogen gefühlt Preise für die Hausbesitzer auszusprechen, welche originelle Häuser heraus lassen würden. Und plötzlich hat die Phantastie ihren Lauf genommen, allerdings nicht überall mit dem gleichen Glücke, aber dennoch erkennt man löbliche Versuche. Man kann in der Rue Rouamur etwa zwölf Häuser zählen, deren Aussehen dem Auge einen gefälligen Eindruck machen. Und doch mit welchem Schwierigkeiten hatte man nicht zu kämpfen! gibt es doch Vorschriften, welche jeden Vorsprung auf die Straße über einige Centimeter verbieten. Alle Gemeindefürsorge, die ihre Berechtigung hatten, als die Gassen nur einige Fuß breit waren, die jedoch bei Straßen von 25 und 30 Metern keinen Sinn haben! Aber die Antiquitäten finden immer ihre Vertheidiger und man mußte hartnäckig kämpfen. Es fehlte nur wenig, und eine Crisis

bunden sind, einigermassen honoriert haben. Nun, vielleicht bringt das Neujahrstfest reichliche Entschädigung.

Der Verkehr auf dem hiesigen Bahnhofs war, wie wir erfahren, in diesem Jahre, vor und während des Weihnachtsfestes ein sehr lebhafter. Am nächsten gestaltete er sich am Samstag und Sonntag. An diesen beiden Tagen trafen die Züge mit den normalen Besetzungen ein, während die Weihnachtsfeiertage selbst keine Besipatungen brachten.

Keine Neujahrsgelder mehr für die Arbeiter der Abfuhr-Anstalt. Die Verwaltung der städtischen Abfuhr-Anstalt theilt mit, daß infolge vielfacher Beanstandungen das Einammeln sog. Neujahrsgelder, namentlich durch die mit der Abfuhr der Hausabfälle beschäftigten Leute, durch Beschluß des Stadtrathes vom 2. Juni d. J. unterlag, gleichzeitig aber denselben als Entschädigung für diesen Ausfall eine nützliche Bohnenerhöhung bewilligt wurde. Die Verwaltung der Abfuhr-Anstalt ersucht deshalb die Einwohner, keine Neujahrsgelder mehr an die Arbeiter der Abfuhr-Anstalt zu verabreichen.

Jagdglück. Herr Dr. Vatten von der Chem. Fabrik Weyl & Cie., Waldhof, hatte dieser Tage ein festes Jagdglück; derselbe schoß auf dem Anstande im Lampertheimer Bruch eine Schmeißgans und Wildente als „Doublette“.

Ein Eisenbahnwagen mit Inhalt verbrannt. Am ersten Feiertage Abends gegen 10 Uhr brach auf dem hiesigen Rangirbahnhof in der Nähe des Redarauer Ueberganges in einem mit Salpetersäure geladenen Eisenbahnwagen Feuer aus. In dem Wagen befanden sich 44 Ballons Salpetersäure. Man vermuthet nun, daß einer dieser Ballons geplatzt ist und sich dann die auslaufende Säure durch die Reibung des Wagens beim Rangiren entzündet hat. Der Wagen stand alsbald in hellen Flammen. Es gelang, denselben aus der Rangirabtheilung herauszubringen und ihn zu isoliren. Der Wagen verbrannte somit Inhalt völlig. Er war in Rüstetall gelassen worden und nach Frankreich bestimmt. Der Schaden beläuft sich auf 4—5000 M.

Kind todtefahren. Am Sonntag Nachmittag 4 1/2 Uhr überfuhr der verkehrte Fuhrmann W. H. Hollstein, Weisstraße 23 hier wohnhaft, mit einem mit 2 Pferden bespannten leeren Kollwagen an der Straßenecke J 7 den 4 Jahre alten Knaben Gustav Trautmann, Sohn des Milchhändlers Trautmann, J 7, 5. Die Knaben gingen dem Kinde über den Unterleib, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Fahrlässigkeit seitens des Fuhrmannes liegt insofern vor, als er im Galopp um die genannte Straßenecke fuhr.

Brand. Am 25. Dez. Abends 9 Uhr brach in der Loge-halle von William Egan u. Co., Rheintalstraße Nr. 5, auf der oberen Mühlau hier Feuer aus. Es brannten ungefähr 50—60 Gemenssäde, ein Saal Soda und eine Kiste mit Waare an. Das Feuer wurde theils von dem dort diensthütenden Polizeiamten und theils von der Berufsfeuerwehr gelöscht.

Eine größere Anzahl Schlägereien mit Körperverletzungen trugen sich während der Weihnachtsfeiertage zu, so daß man im Allgemeinen Krankenbänke alle Hände voll zu thun hatte. Größere Verletzungen sind jedoch nicht vorgekommen. Auch an Straßenaufläufen z. fehlte es nicht, wie das bei Schlägereien selbstverständlich ist. Alle diese Dinge zu registriren, würde zu weit führen.

Wahrscheinliches Wetter am Donnerstag, 28. Dezember. In Verbindung mit einer schönen Luftströmung hat der letzte bis nach Süddeutschland vordringende Luftwirbel aus Nordwesten auch am Sonntag und Montag noch trübes und regnerisches Wetter gebracht. Dieser Luftwirbel ist aber jetzt aufgelöst und der noch immer sehr kräftige Hochdruck im Nordosten und Osten Europas dehnt sich auch die und wieder die Wetterlage. Bei mäßigen Frost ist für Donnerstag und Freitag fortgesetzt trocken und nach Auflösung der Hochdruck in den Niederungen auch heiteres Wetter in Aussicht zu nehmen.

Aus dem Großherzogthum.

Karlsruhe, 26. Dez. Aus der letzten Karlsruher Stadtraths-sitzung ist Folgendes zu berichten: Dem technischen Assistenten beim städtischen Wasserwerk, Herrn Otto Hoffmeister, werden die Geschäfte eines Verwalters des städtischen Bierordis-Bades zunächst in provisorischer Weise übertragen. — Das an der Nebelstr. zu erbauende Volkshaus soll strot mit Gasheizung mit einer zentralen Niederdruckdampfheizung versehen werden. Hierdurch erhöht sich die Bausumme für das Schulhaus um ca. 22,000 M., also auf 643,500 M. — Der Abänderung der Verbrauchsteuerordnung dahin, daß die Verbrauchssteuer von Schlächtere (Kleinvieh) nicht der Ansuchen der Karlsruher Metzgergenossenschaft um Einbringung des Viehes im Schlachthof, sondern schon der Einbringung des Viehes in die Stadt bezahlt werden müsse, kann nicht stattgegeben werden.

N.B. Karlsruhe, 26. Dez. Ein hiesiger Handelsmann wurde von einem Kaufmann aus Frankfurt um 5000 M. geprellt. Der Kaufmann trat als Beirater der Tochter des Handelsmannes auf und nahm diesem bei angegebenen Betrag zur angeblichen Gründung eines Geschäftes ab. Durch Vorklung gefälschter Quittungen über empfangene Lieferungen und Verschwinden eines großen Vermögens feiner Mutter wurde der Handelsmann getäuscht. Der Kaufmann ist nunmehr ausgekliffen.

N.B. Emmendingen, 26. Dez. In dem benachbarten, in letzter Zeit von einer Brandstiferbande beunruhigten Forstholm sind heute Nacht abermals 2 Wohnhäuser und 3 Oekonomiegebäude ein Raub der Flammen geworden. Doch gelang es diesmal, der Verbrecher in Gestalt eines Wittfrau, ihres Sohnes und deren 2 Anrechte habhaft zu werden.

B.N. Wöhrenbach, 26. Dez. Der seitige Dirigent unserer Stadtmusik, Herr F. H., der sich um die Musik viele Verdienste erworben, ist von seinem Amte zurückgetreten. Die Dirigentenschaft hat nun Herr Musikwermacher H. H. übernommen.

B.N. Auis Mittelbaden, 26. Dez. Auch in der Stuhlfabrikation, welche in hiesiger Gegend einen ihrer Hauptzweige nicht nur des badischen Landes, sondern in Deutschland überhaupt hat, sieht sich die Fabrikanten zu einer Preissteigerung gezwungen. Nachdem erst vor kurzer Zeit eine solche stattgefunden, folgte dieser Tage eine weitere, so daß jetzt gesammelt die Stühle um 15 Prozent aufgeschlagen haben. Als Grund hierfür wird das Steigen der Arbeitslöhne sowohl als das

wäre auf dem Rathhaus ausgebrochen, aber die Bildhauer und die Dekorateur behielten jedoch die Oberhand.

Das Eisen, sowohl geschmiedet wie gegossen, hat sich das Bürgerrecht erkämpft. Von jeder Eisenkonstruktion behauptete man: das ist häßlich, es sieht aus wie ein Bahnhof!

Dann dachte man daran, die so sehr geschmähten Bahnhöfe zu betrachten, und man überzeugte sich, daß manche — der Frankfurter z. B. — wahre Meisterwerke der Kunst und Eleganz sind. Und Paris hat sich bewogen gefühlt das Eisen anzuerkennen; große Läden zeigen von Bürgersteig bis zum Dach eine ganze Reihe übereinander gestellter feiner Säulchen, welche ungeheuren Glaskübeln als Rahmen dienen. Der Effekt ist reizend, namentlich Abends, wenn die helle im Lichterglanz erstrahlen.

Man thut, um Sie zu empfangen, bereite Gäste, was man uns einfachen Franzosen nicht gewöhren wollte. Eine kurze Fris noch und das schreckliche Steinpflaster wird verschwunden sein, auf welchem Holzboden werden die Rautschouträder sonst dahinrollen, wir werden die elektrischen Trambahnen, die wir seit zehn Jahren umsonst reklamiren, endlich erscheinen sehen, und Gott weiß was noch?

Paris macht Toilette; hoffentlich werden Sie unsere Stadt hübsch und geistlich finden.

Rules Vermin.

jenige des Materials, namentlich des Fischotrs und Kohrs angegeben. Der Ausschlag ist ein allgemeiner.

Wulz, Besson und Zingobruna.

Wunderraum, 26. Dez. Anton Kirchhäger, Baumrößel aus Mannheim, verkauft an Peter Fiebel zwei an der Wuhlfstraße gelegene Wohnhäuser um 16,000 M.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß, Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim

Nachdem am ersten Weihnachtsfeiertage aller Gemohnheit gemäß ein klassisches Schauspiel, diesmal „Gög von Verlichingen“ in der bekannten, schon mehrfach besprochenen Besetzung gegeben worden war, trat gestern am zweiten Feiertage die Oper in der Reihe, und zwar mit einer Aufführung des „Tanhäuser“. Das Fremdenpublikum, auf das bei diesen Gelegenheiten gerechnet wird, hatte sich zahlreich eingestellt, und das Haus war trotz aufgehobenen Abonnements stark besucht. Die Wiedergabe des wie immer die Hören entzückenden Werkes war von Herrn Kapellmeister Köhler mit jener hauptsächlich ins Detail gehenden Sorgfalt vorbereitet worden, die der charakteristische Zug seiner Dirigententhatigkeit ist. Auch in scenischer Beziehung scheint einiges, wie z. B. die mit dem Jagdgefolge erscheinende Reute, auf seine Initiative zurückzuführen sein. Von den mitwirkenden Künstlern muß an erster Stelle Frau Rods-Henbl genannt werden, die nach ihrer Krankheit zum ersten Mal wieder die „theure Halle“ begrüßte und mit ihrer künstlerisch hervorragend ausgearbeiteten Elisabeth wieder einen sehr schönen Erfolg hatte. Der Wolftram von Eschenbach gab Herrn Mohrinke Gelegenheit, seine schönen Stimmittel zu entfalten. Doch muß der Sänger sich dabei hüten, mit seinem Wolftram zu sehr ins Weichliche und Gezierte zu verfallen. Herr Fenten sang den Landgraf in sehr vornehm und wirkungsvoll. Es ist sehr zu bedauern, daß dieser treffliche Bassist unsere Bühne nach Ablauf des Spieljahres wieder verlassen wird; vielleicht aber gibt es doch noch Mittel und Wege, ihn seinem hiesigen Wirkungskreis zu erhalten. Fel. Dimas erwies sich in der Rolle der Renaus, die eigentlich nicht zu ihrem Rollengebiet gehört, wieder als zuverlässige und verwendbare Sängerin. Die Titelfolle sang an Stelle des plötzlich erkrankten Herrn Reuz der frühere Mainzger, jetzt Wiesbadener Tenor Herr Franz Costa. In einer kritischen Betrachtung seines Tannhäuser gibt dieses Kuchlitzgospel keine Veranlassung. Ich begnüge mich, zu konstatiren, daß seine Art zu singen dem größten Theil des gestrigen Publikums zu gefallen schien. Die Mitwirkung des auswärtigen Sängers war wohl die Veranlassung, daß das große Finale des zweiten Aktes nicht ungetrichen zur Wiedergabe kam. Dr. W.

Fräulein Dima hat vor einigen Tagen im Freiburger Stadttheater ausübend die Marie in der „Verkauften Braut“ gesungen. Das „Freib. Tagbl.“ schreibt darüber: „Fräulein D. Dima erlang einen schönen, dunkeln und warm klingenden Sopran, der in allen Lagen gleichmäßig ansteigt und eine gediegene Schule verräth. Der Vortrag ist durchaus intelligent und wird durch deutlichste Textaussprache aufs Beste unterstützt. Sympathisches Spiel und eine hübsche Erscheinung besten sich mit den Anforderungen der nicht gerade sehr dankbaren Partie der Marie.“

Ueber H. H. Plank's Befinden wurde der Straß. Post aus Karlsruhe 26. Dez. berichtet: „Auf Anregung des Generalintendanten Dr. Würkin traf gestern der berühmte Professor der Chirurgie, Geheimrath Dr. Czerny, zur Untersuchung des verunglückten Commerz-sängers H. H. Plank hier ein. Das G-egebne war ein wenig hoffnungsvolles, da innere Verletzungen, die der Länge unweifelhaft festgestellt wurden. So muß man sich auf das Schlimmste vorbereiten, da durch die Art der Verletzung auch bedeutende Schmerzen bedingt sind. Eine Erhaltung des Künstlers für seinen Beruf scheint „meht nach allem was man hört, ausgeschlossen. Plank's Gattin ist seit längerer Zeit leidend, und man sucht ihr das Geschehene, soweit es irgend angeht, zu verheimlichen.“ — Nach den von uns heute Morgen in Karlsruhe einbezogenen Erlaubigungen hat sich Plank's Befinden in den zwei letzten Tagen verhältnißmäßig etwas gebessert, doch ist die Situation jetzt vorläufig bei der Schwere der Verletzungen noch sehr ernst.

Agnes Sorina hat gestern Abend im Renaissancetheater zu Paris ihr drittes Gastspiel mit großem Erfolg begonnen. Der Beifall, den Frau Sorina fand, steigerte sich am Schluß des zweiten und dritten Aktes zu allgemeinem Jubelsturm, an dem das französische ebenso wie das deutsche Publikum theilnahm.

Ueber das Türkische Theater bringt die „Revue encyclopedique“ eine interessante Studie. In den letzten dreißig Jahren hat es eine bedeutende Entwicklung durchgemacht. Sein Ursprung verliert sich in ferne Zeiten. Als die Türken noch wilde Nomaden waren, kamen sie schon zusammen, um den Großhahnen des Karageuz Beifall zu klaffen. Karageuz ist eine Art Pantomime, der nur weniger freitwillig, aber nachsicht, heuchlerisch und unzählig ist. Er hat allem die Türken bis zum Jahre 1790 zum Lachen gebracht. In dieser Zeit entstand ein Schisma. Karageuz war eine Marionette, von nun an erschienen aber auch wirkliche Schauspieler auf der Szene. Das Theater „Oria Oponu“ entsteht; Schauspieler, die auf einem Wagen kommen, spielen innerhalb eines eisernen Plages, den sie im Augenblick durch acht eingerammte Pfähle und Streifen von grünem Kalilo bezeichnen. Die Schauspieler spielen in der Mitte. Um sie herum läßt sich eine erste Reihe von Zuschauern nieder und folgt mit untergeschlagenen Händen. Eine zweite und dritte Reihe sitzen, die Uebrigen stehen. Die Personen der Oria Oponu gleichen denen der italienischen Komödie, sie sind feststehende Typen und improvisiren auch. Es gibt also eine Art Jhaballa, einen Leander, eine Art gedankhaften und heuchlerischen Geront und einen Dramarboas. Dies sind die Haupttypen; dazu kommen dann noch Episdentrollen, unter ihnen der Perser, der mit Accent spricht, wie der Engländer in den früheren Vaudevilles. Zur Zeit des Longinat erschien das Europäische Theater. Sultaniant baute das Französische Theater, und diesem erland im Theater Khanan, in dem ausgezeichnete Gesellschaften Italiensische Opern spielten, eine Konkurrenz. Endlich errichteten Abd-ul-Medjd, der lebensfähig die Musik liebte, ein Privattheater in Dolma-Bagiche. In diesem Theater wurden nicht nur zum ersten Mal obenländische Stücke gespielt, sondern auch regelrechte tierische Stücke. Dieses Theater verschwand unter der Regierung von Abd-ul-Aziz, aber der Kunst war gegeben. Ein armenischer Rouerobpucher, Agop-Gull, der eine wunderbare Besorgung für die Bühne hatte, mietete einen Hippodrom. Tüchtige Schriftsteller, wie Waly Bey und Etrem Bey, schufen fogleich ganz ausgezeichnete Werke. Das erste dieser Stücke ist „Die teusche Anglist“ von Etrem Bey; der Inhalt des Werkes ist kurz der, daß ein junges Mädchen der Keuschheit ihre Liebe und ihr Leben zum Opfer bringt. Dieses Stück bezeichnet die Entstehung des gegenwärtigen Türkischen Theaters.

Oben in Frankreich und Belgien. Die Kunst Obens, die in den romanischen Ländern bis vor Kurzem noch auf einen engen Kreis literarischer Feinschmecker beschränkt war, hat jetzt bereits Eingang in die weiteren Schichten der Bevölkerung gefunden. Während vor zwei Jahren noch in Paris nur das Theater Antoine in sehr großen Zwischenräumen den „Vollstein“ und die „Gespensier“ aufzuführen wagte, gibt heute schon das Renaissancetheater recht häufig Jfbenvorstellungen und Lugns-Poe, der Leiter der „Deuoir“ — einer der besten Jfbenkammer Frankreichs — berietet am Gymnasietheater eine Reihe von Vorstellungen skandinavischer Dramen vor, unter denen Baumsteter Solnsh“ und „Der Vollstein“ sowie Björnsons „Ueber die Kraft“ die erste Stelle einnehmen. Auch das letzte Werk des großen Standinaviers „Wenn wir Lobten erwachen“ ist kaum in normogischer und deutscher Sprache erschienen, als auch schon eine französische autorisite Bearbeitung durch Comte Proyor unter dem Titel „Quand nous nous reveillerons ventre les morts“ zur Veröffentlichung in der „Rue de Paris“ anerkündigt wird.











Süddeutsche Schweizer Güterverkehr.

Zu den überaus reichhaltigen... Die Nacht von X zum Y...

Zwangsvollstreckung.

Donnerstag, den 28. Decbr. Nachmittags 2 Uhr... Zwangsversteigerung...

Zwangsvollstreckung.

Mittwoch, 27. Decbr. 1899, Nachmittags 2 Uhr... Zwangsversteigerung...

Zwangsvollstreckung.

Donnerstag, 28. Decbr. 1899, Nachm. 2 Uhr... Zwangsversteigerung...

Patente... Richard Libers... Egen Fochtenberger...

Piano's... bester Konstruktion... Scharf & Hauk...

Der Kinder Lieblingspfeife ist Vogelei-Pudding... Cliches...

zu Katalogen... Cliches... Mannheimer...

Deutsche Bank Berlin W., Behrenstrasse No. 8-12.

Filialen: Bremen, Frankfurt a. M., Hamburg, München, London. - Depositionskasse in Dresden. Kapital: 150 000 000. Reserven: 46 458 129.

Unsere Coupons-Casse ist Zahlstelle für die zahlbaren Zins- oder Gewinn-Antheilscheine, sowie event. für die rückzahlbaren Stücke folgender Werthe:

- Preussische Staats-Anleihe... Bayerische Staats-Anleihe... Hamburgische Staats-Anleihe... etc.

Außerdem sind unsere Filialen Zahlstellen und zwar:

- Bremen für: Aktien-Gesellschaft... Bremer Leucht-Fabrik... etc.







# Seidenstoffe

schwarz, weiss und farbig in tausenden von Dessins u. Farben zu aussergewöhnlich billigen Preisen empfängt

# S.FELS.

Nur noch kurze Zeit

dauert der

94510

## Total-Ausverkauf

wegen Abbruch des Hauses u. gänzlicher Geschäftsaufgabe unsere vollständigen Lager, sowie auch die noch abzunehmenden Waaren in:

- Jakets — Schottischen Golf-Capes —
- Frauen-Capes — Plüsch-Capes — Arimmer Kragen
- von Mk. 2.75 an — sowie Kinder-Mänteln

in ganz enormer Auswahl, nur Reubelten dieser Saison, unterhalten einem vollständigen

## Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten unvergleichlich billigen Preisen.

**Sämtliche elegante Jakets**

werden zu jedem annehmbaren Preise abverkauft.

Neu-Anschaffungen von Waaren zur Ergänzung und besseren Verkäuflichkeit der vorhandenen Lagerbestände erfolgen soweit als notwendig.

Die Geschäfts-Einrichtung ist billig abzugeben.

## Gebr. Rosenbaum

D 1, 7 u. 8, neben Pfälzer Hof, Planken.

## Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Einem weiten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich zu meiner Buchbinderei-Verfstätte ein

## Laden-Geschäft

verbunden mit allen

Schreib-Materialien, Schul-Artikeln und Bureau-Utensilien eröffnet habe.

Carl Pohl,

Werkstätte O 6, 6. Laden P 6, 23.

89189

## NÄHRSTOFF HEYDEN

Appetitanregend.

Eminentes Kräftigungsmittel

für Schwächliche, Kinder, Magere, Diarrhoen, Reiznervenleiden, Appetitlosigkeit u. s. w.



Nährstoff

Heyden ist ein aufgeschlossenes

Eiweißstoff, der keinerlei Verdauungsarbeit

mehr bedarf, sondern direkt resorbiert, direkt

zur Bildung von Blut und Muskelsubstanz

verwertet wird.

Kraftquelle

für körperlich und geistig stark

Angestregte.

Täglich 2-4 gestrichelte Kaffeelöffel

voll, am besten in Cognac, bewirken starkes Steigerung

des Appetits, der Kräfte und

bei stillenden Frauen Vermehrung

und Verbesserung der Milch. Dem-

entsprechend nehmen auch die Stäu-

lungen viel schneller an Gewicht zu,

sobald die Mutter Nährstoff Heyden

geniesst.

Erhältlich in Apotheken und Drogen-Handlungen.

Chemische Fabrik von Heyden, Radebeul - Dresden.



## TROPON

Nahrungs-Eiweiss.

TropoN setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. TropoN hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugesetzt werden. 1 Kilo TropoN hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch oder 100-200 Eier und kostet dabei nur Mk. 5.50 pro Kilo, ist also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei diesem niedrigen Preise ermöglicht die Anwendung von TropoN im Haushalt ganz bedeutende Ersparnisse.

Vorrätig in Apotheken, Drogengeschäften, Delicatess- und Colonialwaren-Handlungen.

TropoN-Werke, Mülheim-Rhein.

## ORFEVRERIE CHRISTOFLE

Das Fabrikzeichen



und der volle Namen CHRISTOFLE garantiren die Aechtheit unserer Fabrikate.

## Christofle-Bestecke

auf weissem Metall versilbert.

CHRISTOFLE & C<sup>ie</sup> Karlsruhe.

Einzige Niederlage in Mannheim bei Kirner, Kammerer & C<sup>ie</sup>. Catalogo gratis und franco.

Höchste

Auszeichnungen

auf allen

Weltausstellungen.

Preisermässigung.

## Neujahrs-Karten

in großer Auswahl empfängt

Karl Pohl, Buchbinderei- und Schreibmaterialien-Bandlung, P 6, 23.



Es kommt sehr darauf an

mit was Sie Ihre Schuhe einfeilen.

Sollen dieselben wirklich wasser-

dicht und dauerhaft sein, so ver-

wenden Sie ausschließlich

Gentner's Schuhfett

(Thranfett)

in rothen Dosen. Können Sie

aber genau auf die Schuhmarke

Kaminfeger, 10995

In den meisten Geschäften zu haben.

Fabrikant:

Carl Gentner in Göttingen.

Vertreter in Mannheim u. Umgebung:

Carl Vögtle, R 3, 9.

Schutzmarke.

## Punschessen

Von Büssermann & Herrschel, Mannheim garantiert rein nur aus reiner, Rumm oder Portwein besteht. 37848 Niederlage bei: Carl Friedr. Bauer, R 8, Adolf Burger, S 1, 5, Wilh. Becker, Mittelstr. 77, Graulich & Herrschel, vorm. M. Heidebreich, H 9, 1, Jacob Harter, Peter Herrdgen, U 3, 15, Wilh. Horn, D 5, 12, Louis Kochert, R 1, 1, Theod. Michel, K 3, 17, B. Transler, K 3, 3, Jacob Uhl, Theodor von Eichtstedt, Karl Kirchheimer, Joh. Högler jr., Trautweinstrasse, Fr. Victor Eichrodt, J. G. Haaf, in Seckenheim; Aug. Jericho.

## Für die Feiertage!

Punsch-Essenze, sowie alle Sorten reine Weine und Liqueure, Neujahrskarten, Feuerwerk,

empfiehlt

Wilhelm Kessler,

Cigarrenhandlung E 4, 6

## En gros. Wein. En detail. C.Th. Schlatter, Mannheim

Bureau u. Verkaufslokal O 3, 2, Teleph 690.

Filiale: K 9 22, Louisenstr. 61

empfiehlt in Flaschen und Gebinden:

Rhein-, Mosel-, Pfälzer- u. Badische Weine, Bordeaux, Burgunder, Dessert- und Medicinal-Weine.

Spezialität in

franz. Cognac, Schaum-Weine.

erste Marken zu Originalpreisen.

Man verlange Preislisten.

## Punsch-Essenzen

D 3, 1 Drogerie zum Waldhorn D 3, 1.

Champagner



Detailverkauf O 3, 2 und

Filiale Schlatter Louisenstr. 61.

Niederlage u. Vertretung: C. Th. Schlatter, O 3, 2, Telephon 690.

Reparaturwerkstätte & Fahrradhandlung, F 3, 15/16. M. Krämer, F 3, 15/16.

Maschinenreiderei u. Stempelpapieren in den bekanntesten guten Qualitäten empfängt billig H. Tepeimann, D 3 Nr. 3, 1. Stock.

## Gratulations-Karten

in reichster Auswahl bei

39408

Wilh. Richter,

C 1, 7.

## Neujahrs-Glückwünsch-Karten

in großer Auswahl und höchster Ausführung empfängt

39470

Louis Klalber, Friedrichsring.

## Industrielle Zeitschrift

findet zu dauernder Acquisition repräsentable Herren bei folgenden Persönlichkeiten. Aufträge angeht an Emil Seiber, Verlagsgesellschaft, Berlin S. W. 40.

39474

## Die „Berliner Börsen-Zeitung“

anerkannt bestunterrichtetes und meist verbreitetes Börsen- und Handels-Fachblatt Deutschlands, zugleich politische Zeitung national-liberaler Richtung, 12mal in der Woche erscheinend, findet zum Abonnement auf das 1. Quartal 1900 ein

38867

Probenummern werden auf Wunsch für die Dauer von 8 Tagen gern gesandt, jedoch nur direct von der

Expedition

Berlin W., Kronenstrasse 57.

## Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern etc., auf der Ringstrasse vom Bahnhof eventl. bis zur Friedrichsbrücke sofort gesucht.

Offerten nur mit Preisangabe unter Nr. 39388 an die Exped. d. Bl.

## Hufeisen-H-Stollen (Pat. Neuss)

Stets scharf! Kronenreitern unmöglich!

Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.

Das einzig Praktische für glatte Wege.

Die Vorteile der H-Stollen sind bedingt durch die

besonderen Güte des Stahls, der nur durch die

Verwendung des Besenblechs gegen unvorhergesehene

Nachwirkungen bei jeder einzelnen unserer H-Stollen mit

besonderen Fabrikmarken versehen, worauf man

beim Einkauf achten!

Grosse Preisermässigung.

Preisliste und Prospekt gratis und franco.

Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg.

35194

Wiederlage in Mannheim bei: A. Nauen senior, 39412

H. Buxbaum, Marktplatz.

## Feuerwert!

Frösche, Schwärmer, Japan, Kracher, Signalpfeifen, Sonnen, Calospianten, Kornblumensträuße, Salonfontainen, Sternfontainen, Sternfackeln, bengal. Fackeln, Fata morgana, Bliqähren, bengalische Zündhölzer, feine Krater-schlangen, Gloria-schlangen, Gloria-Riesen, Quallerbsen, empfiehlt billig Louis Klalber, Friedrichsring.

39448

Streng recht und billige Preisverhältnisse. Da mehr als 150000

Pausen im Gebrauch!

## Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwanzfedern, Schwanzbäume und alle anderen

Sorten besten und besten. Preisliste u. beste Reinigung garantiert!

Quar., polierte Federen 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Fecher & Co. in Harldt Str. 30 in Weßeln.

39474